



# Protestantische Auferstehungskirchen-Gemeinde Speyer

Gemeindebrief 1 / 2022

März – Mai

**Unser letzter Gemeindebrief**



Am Samstag, 26. März 2022 laden wir zu einem  
**Tag der Offenen Tür**  
in die Auferstehungskirchengemeinde ein.

Einen ganzen Tag lang, von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr, wird es jeweils 20 bis 25minütige Schnupperangebote geben. In die unterschiedlichsten Veranstaltungen von Yoga, Meditation, Qi-Gong, freies Singen, Musikerziehung für Kinder, bis zu hin zu Gesundheitsangeboten, wie Rückenfit und Pilates können Sie an diesem Tag **hinein-schnuppern**.



Gleichzeitig gibt es viele Möglichkeiten zum Kennenlernen und bei Tee oder Kaffee und Gebäck ins Gespräch zu kommen.

Noch steht nicht ganz fest, unter welchen Bedingungen die Veranstaltung stattfinden kann. Die einzelnen Angebote und die jeweilige Uhrzeit werden deshalb wenige Tage zuvor auf unserer Web-Seite ([www.auferstehungspeyer.de](http://www.auferstehungspeyer.de)) und durch die Presse bekanntgegeben.

Es wäre schön, wenn Sie an diesem Tag bei uns vorbeikommen und wir Sie begrüßen dürfen.

## Liebe Leserinnen und Leser dieses Gemeindebriefes,

in Ihren Händen halten Sie die letzte Ausgabe des Gemeindebriefes der Auferstehungskirchengemeinde.

Nach 25 Jahren und vielen interessanten Beiträgen über das Leben unserer Kirchengemeinde und unseres Stadtteils wird dies der letzte eigenständige Brief aus dem Süden Speyers sein. Schon zum Sommer werden wir zusammen mit der Gedächtniskirchen- und der Dreifaltigkeitskirchengemeinde einen neuen, gemeinsamen Gemeindebrief herausgeben. Was uns noch bleibt, ist an die vergangenen 25 Jahre zu erinnern, die gute redaktionelle Arbeit von 25 Jahren zu würdigen und den Verantwortlichen zu danken.

### Warum wird es für die Auferstehungskirchengemeinde in Zukunft keinen eigenen Gemeindebrief mehr geben?

Die Befürchtungen, dass unsere Gemeinde ohne eigenen Gemeindebrief ihre Identität verlieren wird, sind groß. Wir haben in vielen langen Sitzungen darüber diskutiert. Ich gebe zu, nicht alle Befürchtungen konnten ausgeräumt werden. Auf der anderen Seite ist ein gemeinsamer Gemeindebrief auch eine Chance für unsere Gemeinde und das kirchliche Leben in unserem Stadtteil. Durch die größere Auflage erreichen wir künftig mehr Haushalte. Gerade als kleinste Kirchengemeinde in Speyer werden wir besser wahrgenommen,

unsere Veranstaltungen werden besser beworben und die verschiedenen Angebote der drei Kirchengemeinden werden besser vernetzt.

### Wie wird der neue, gemeinsame Gemeindebrief aussehen?

In einer gemeinsamen Sitzung der drei Kirchengemeinden haben wir uns den Rat von Expertinnen und Experten geholt und uns einige Gedanken über ein ansprechendes Erscheinungsbild gemacht. Auf jeden Fall werden alle unsere Veranstaltungen auch im neuen Brief erscheinen, weiterhin wird es von jeder Gemeinde in eigener Verantwortung gestaltete Seiten geben. Weiterhin soll der Brief auf übersichtliche Weise, auf einen Blick, die Leserinnen und Leser über Gottesdienste, Konzerte und Zusammenkünfte informieren.

### Wie wird er aussehen und welchen Namen wird er tragen?

Die Suche nach einem Namen war nicht einfach gewesen. Es wird aber wohl darauf hinauslaufen, dass der Brief „**inmitten**“ heißen wird, so wie der Name unserer Kooperationsregion, des Zusammenschlusses unserer drei Kirchengemeinden. Bereits auf dem Titelblatt soll erkenntlich sein, dass es ein Brief für alle ist und dass alle in diesem neuen Brief eingeladen werden.

### Mit Dankbarkeit schauen wir zurück!

Dem Redaktionskreis mit Rainer Wenzel, Siegrun Wipfler-Pohl, Gabriele Dunkel-Hirmer und Thomas Kern soll für die jahrelange, verant-

wortungsvolle und gute Arbeit gedankt werden. Wir schauen auf eine gute Zusammenarbeit zurück. Wenn Sie in diesem Brief weiterlesen werden, werden Sie noch andere Namen finden, die im Laufe der 25 Jahre mit viel Herzblut, jeweils vierteljährlich, den Gemeindebrief gestaltet haben.

### Wo werden wir in wenigen Jahren stehen?

Mit dem gemeinsamen Gemeindebrief verbindet sich die Hoffnung, dass unsere drei Stadtgemeinden weiter zusammenwachsen werden. Jede einzelne Gemeinde wird dabei Schwerpunkte setzen. Nicht jede Gemeinde wird noch alles anbieten können. Trotz sinkender Mitgliederzahlen wird so das kirchliche Leben weiter vielseitig und lebendig bleiben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses letzten Gemeindebriefes.

Ihr Pfarrer Uwe Weinerth

### Bericht aus dem Presbyterium

Dieser Gemeindebrief wird der letzte sein, den wir als Auferstehungskirche allein herausgeben. Künftig geben wir in der Kooperationszone Speyer Mitte-Süd einen gemeinsamen Gemeindebrief heraus. Wir berichten in diesem Beitrag über die Sitzungen von November, Dezember und Januar.

### Gemeindebrief

Anfang Januar haben sowohl der Redaktionskreis des Gemeindebriefes der Auferstehungskirche als auch der gemeinsame Redaktionskreis der

Kooperationszone getagt. In dem Gemeindebrief der Auferstehungskirche, den Sie gerade lesen, gibt es einen „normalen“ Teil zum Quartal, zusätzlich finden Sie einen Rückblick auf 25 Jahre Gemeindebrief sowie Artikel zu übergeordneten Themen.

Ein gemeinsamer Gemeindebrief in der Kooperationszone bietet neue Chancen für unsere Gemeinde; durch die größere Auflage erreichen wir zukünftig die Haushalte von drei Gemeinden. Wir können uns gegenseitig informieren und einladen. Zugleich ist es uns wichtig, auch als kleine Gemeinde abgebildet zu werden. Dazu werden wir zwei farblich gekennzeichnete Seiten haben, die von uns gestaltet werden.

Gedächtnis- und Dreifaltigkeitskirchengemeinde geben aktuell im März 2022 einen Gemeindebrief mit dem Titel „Aufbruch“ heraus. In ihm werden auch einige Artikel aus unserer Gemeinde erscheinen, z.B. über „Sieben Wochen ohne“, Tag der offenen Tür, Exerzitien im Alltag und Menschen im Aufbruch (u.a. Neuzugezogene).

Der zukünftige Redaktionskreis (jeweils zwei Personen pro Gemeinde) soll für das Layout zuständig sein. Für unsere Gemeinde sind Frau Veronika Besau und Herr Pfr. Weinerth vorgesehen. Für die inhaltlichen Beiträge werden Mitarbeitende aus den Gemeinden angefragt. Wir überlegen im Vorfeld dieser Redaktionssitzungen, über welche Themen aus unserer Sicht geschrieben werden soll.

Für den künftigen Namen und für das Logo ist noch keine Entscheidung gefallen. Das Wort „**inmitten**“ kann auf zwei verschiedene Weisen aufgefasst werden: Jesus ist mitten unter uns,



aber wir betonen unsere Lage am Stadtrand in der Nähe zur Natur, also nicht „inmitten“. Vor einer Entscheidung warten wir die erste gemeinsame Ausgabe (Juni 2022) ab und beraten uns für die Sitzung der drei Presbyterien der Kooperationszone im Oktober.

Das Presbyterium würdigt ausdrücklich die Qualität der langjährigen Arbeit des bisherigen Redaktionskreises.

## Gottesdienste, Termine

Gerade in den Sitzungen um den Jahreswechsel plant man das neue Jahr: besondere Gottesdienste (auf die wir anschließend zurückblicken), Sitzungen des Presbyteriums und besondere Veranstaltungen:

Für Samstag, 26. März 2022 laden wir Sie zu einem **Tag der Offenen Tür** von 10 bis 18 Uhr ein. Sie finden hierzu einen eigenen Artikel in diesem Gemeindebrief; auch im „Aufbruch“ wird für diesen Tag geworben.

Bitte merken Sie sich folgende Gottesdienste und Andachten vor:

Fastenaktion „Sieben Wochen ohne Stillstand“ mittwochs vom 2. März bis zum 13. April um 18 Uhr.

**Weltgebetstag** am Freitag, 4.3.2022, 18 Uhr in der Auferstehungskirche.

Sonntag, 27.3.2022: Gottesdienst um 10 Uhr, **Gemeindeversammlung** etwa 11 Uhr mit anschließendem Suppenessen.

**Konfirmation** am Palmsonntag, 10.4.2022, 10 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, Abendmahlsgottesdienst

am Vorabend, 9.4.2022, 18 Uhr in der Auferstehungskirche.

**Osternacht** am 17.4.2022 zum Sonnenaufgang um 5 Uhr.

Die **Speyerer Kult(o)urnacht** findet am Freitag, 10. Juni statt (vorbehaltlich Corona).

Ein Putztag im Februar wird bereits hinter uns liegen (danke an alle Helfenden!).

## Interne Reflexionen

Wichtig an der Arbeit des Presbyteriums sind neben Themen, in denen man Entscheidungen von uns erwarten kann, auch Reflexionen – im Jahr 2021 etwa über unsere Klausurabende. In der Januar-Sitzung haben wir ein offenes Gespräch zu der Frage „Was bereitet mir die größte Freude an Kirche und Gemeinde?“ geführt.

Stichworte waren beispielsweise Gottesdienste in Präsenz drinnen und draußen, Online-Gottesdienste, gemeinsames Beten und Singen, Gemeinschaft mit Musik, wahrgenommen werden, gegenseitige Hilfe, Kontakte zu unterschiedlichen Menschen, Teil einer großen, internationalen Gemeinde, neue Gruppen und wachsendes Interesse an unserer Gemeinde.

## Förderverein

Im Frühjahr 2022 soll (vorbehaltlich Corona) eine Mitgliederversammlung stattfinden. Diese soll über eine Unterstützung der Gemeinde zur Tilgung der Bauschulden für 2022 und für 2023 entscheiden.

## Gebäude

Wir streben die Ausstattung mit einer Photovoltaikanlage an. Eine solche Ausrüstung von Kirchen ist im Sinne der Nachhaltigkeit politisch gewollt, wird aber teuer. Der Klimaschutz ist ein

aktuelles Thema der Landessynode; im Frühjahr soll die Synode über ein Klimaschutzkonzept befinden. Uns liegt ein Kostenvoranschlag einer Firma vor. Wir stehen in Kontakt mit der Landeskirche, sowohl wegen der Gegebenheiten vor Ort im / am Gemeindezentrum als auch wegen der Frage von Zuschüssen. Alternativ kann man über andere Modelle wie Anlagen leasen oder Dachfläche vermieten nachdenken.

Unser Außengelände wollen wir umgestalten, insbesondere den Übergang vom Vorraum ins Freie. Sie finden hierzu einen Spendenaufruf im Gemeindebrief.

Wir überlegen, einen öffentlichen Bücherschrank aufzustellen. Auch über eine Tauschbörse für Obst und Gemüse im Sommer und Herbst denken wir nach.

Thomas Kern

### **Danke, Herr Dr. Neubert!**

Die Auferstehungskirchengemeinde trauert um den Ehrenpresbyter Dr. Thomas Neubert, der am 9. Dezember 2021 im Alter von 87 Jahren verstorben ist. Mit ihm verlieren wir ein allseits geschätztes Gemeindeglied, dem wir sehr viel zu verdanken haben.

Viele Gemeindeglieder sind lange Weggefährten, andere haben ihn im Laufe der Zeit kennengelernt. So sind es nur noch wenige Presbyter\*innen, die in Herrn Dr. Neuberts

Presbyter-Zeit bereits selbst dem Presbyterium angehörten. Bei der Wahl im Advent 2008 war er nicht mehr angetreten, 2009 wurde er zum Ehrenpresbyter ernannt.

Wir Gemeindeglieder konnten Herrn Dr. Neubert etwa im Gottes-



Dr. Neubert, Chorleiterin Klehr, 2011

dienst, im Chor, in der Gebetsandacht oder auch bei Gemeindefesten begegnen. Als ausgebildeter Lektor hielt er über lange Jahre immer wieder Gottesdienste in unserer Kirche. Dem Chor diente er nicht nur als Sänger, sondern auch als Vorstand. Den Gemeindebrief unterstützte er als Mitglied des Redaktionskreises. Im Förderverein, dem ehemaligen Bauverein, war er bis zuletzt als Kassensprüfer engagiert.

Es waren immer wieder herzliche Begegnungen, in denen Herr Dr. Neubert seine tief empfundene, christlich getragene Wertschätzung allen Menschen gegenüber spürbar werden ließ. Er war ein Segen für unsere Gemeinde!

Thomas Kern

## Die Bedeutung des Gemeindebriefs

Der Gemeindebrief als eine selbstverständliche Information in unserer Kirche gehört inzwischen so dazu, dass es eher auffällig ist, wenn es ihn in einer Gemeinde nicht gibt. Nun wird nach vielen Jahren des Bestehens des Gemeindebriefes in unserer Auferstehungskirchengemeinde der Gemeindebrief zwar nicht aufgegeben, aber zukünftig als Gemeinschaftsaufgabe mit den Gemeinden der Gedächtniskirche und der Dreifaltigkeitskirche herausgegeben.

Eigentlich müsste mich das freuen. Seit wir vor bald 15 Jahren umgezogen sind und aus der Gedächtniskirchengemeinde zur Auferstehungskirchengemeinde wechselten, habe ich immer darauf geachtet auch den Gemeindebrief der „alten“ Kirchengemeinde zu haben. Es interessierte mich, was es dort an Gemeindeleben gab, auch wenn es für uns selbstverständlich war in der Auferstehungskirche als Heimat anzukommen. Und ganz sicherlich haben meine Frau und ich selbst dann auch dankbar die „Aufnahme“ in der Auferstehungskirchengemeinde angenommen.

Diese bald 15 Jahre lebe ich nun auch mit unserem Gemeindebrief, der immer pünktlich da war und alle wichtigen Informationen und Nachrichten aus unserem Gemeindeleben enthielt. Der Gemeindebrief diente in vorzüglicher Weise der Herausbildung des Profils und der Identität unserer Kirchengemeinde. Nun ist die Entscheidung gefallen, dass es den Gemeindebrief in dieser Form nicht mehr geben wird.

Gerade darum ist es mir wichtig, dass auch in der neuen Form die Profilbildung und Identität unserer Gemeinde nicht unter den Tisch fällt. Die Entscheidung steht wohl im Zusammenhang mit Regionalisierungsüberlegungen in der kirchlichen Arbeit in Speyer. Solche Zusammenarbeit innerhalb der Stadt Speyer ist sicherlich für unser evangelisches Leben hier von großer Bedeutung. Fast Niemand mehr ist es bewusst, dass es in Speyer bis weit in die Nachkriegszeit hinein nur eine einzige evangelische Kirchengemeinde gab und dass die Entstehung der einzelnen Kirchengemeinden, wie wir sie heute vorfinden, ein längerer Prozess war. Das ist auch an der Geschichte unserer Auferstehungskirchengemeinde zu sehen.

Mancher stellt sich die bange Frage: Ist die Zeit unserer Kirchengemeinde nun abgelaufen? Oder was bringt uns die Zukunft noch? Hat eine Gemeinde von unserer Größe überhaupt noch die Kraft für ein eigenes Profil und eine eigene Identität?

Ich bin sicher, dass die Verantwortlichen in Gemeinde und Kirchenbezirk sich dieser Frage stellen und dass wir in dem zukünftigen gemeinsamen Gemeindebrief auch ablesen können, welche identitätsbildende Kraft noch für unsere Gemeinde vorhanden ist. Ich bin gespannt.

Eberhard Cherdron  
Kirchenpräsident i.R.



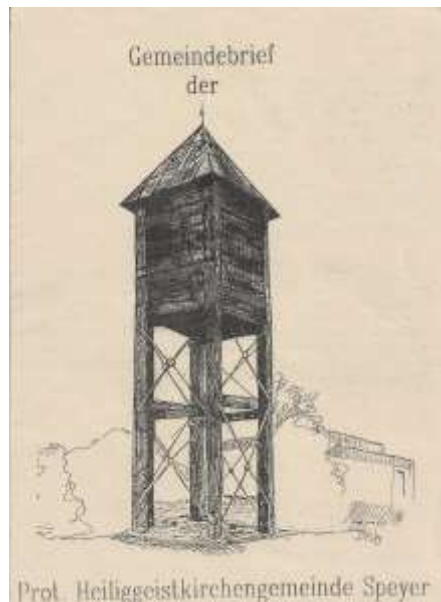
## Alle Anfang ist (schön und) schwer

### Vom Beginn unseres Gemeindebriefes

Die Treffen „am runden Tisch“ im Amtszimmer des Pfarrhauses - ich habe sie nach all den Jahren noch vor Augen: Eine kleine erlesene Runde Ehrenamtlicher, die zusammen mit der noch recht neuen Pfarrerin den gerade erst gegründeten Redaktionskreis bildet. Alle willig und motiviert - keiner von uns sehr erfahren oder gar professionell.

Unvergessen die „Liturgie“ zu Beginn (fast) jeder Sitzung: Noch bevor wir über den Inhalt und die Rubriken der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes reden, hält unser Ältester in der Runde der Pfarrerin ein Bündel an Seiten entgegen, gefüllt mit ebenso akkurater wie kleiner Handschrift: „Ich habe einfach schon mal etwas verfasst. Kannst du es bitte in den neumodischen Kasten da eintippen.“ Mit Letzterem war der einzige Computer gemeint, der allen Mitwirkenden damals zur Verfügung stand und der im Büro des Pfarrhauses bereits Einzug gehalten hatte. Eines war so sicher wie das Amen in der Kirche: Der Artikel würde (Über-)Länge haben, weswegen die Worte nur zäh in die Tasten flossen. Aber selbstverständlich wurde er der Runde beim nächsten Treffen vorgelegt und von der „Redaktion“ mit Stirnrunzeln und Schmunzeln begutachtet. Aber was wäre die Welt und was wäre eine Gemeinde ohne solche Originale!

Nach diesem Einstieg begann dann der Austausch, was wir drin haben wollten und wen wir anfragen für welche Seiten der neuen Ausgabe. Wir alle dabei ahnungslos in Texten, Redigieren, Layouten, der Computer nur eine Schreibmaschine mit Drucker... Aber wie so oft im Leben: Der Weg war das Ziel. Und auf diesem Weg begegneten sich Menschen zu interessantem Austausch, Diskussionen. So manche Reibung erzeugte eine wohltuende Wärme, wie sie wohl nur unter Unbedarften ohne professionellem Druck entstehen kann.



Der erste Gemeindebrief 1996



Irgendwann wurde die Runde erweitert um Gemeindeglieder, die Verbesserungsvorschläge hatten oder Texte beisteuern wollten, die Ideen für neue Themen einbrachten, so dass wir nicht „im eigenen Saft“ braten mussten. Ein lebendiges Gebilde war er jedenfalls, der Redaktionskreis. Auch der Gemeindebrief wurde somit in Form und Inhalt immer wieder verändert und entwickelte sich weiter. Die Arbeit an der kleinen aber feinen Depesche war alles - nur nie langweilig.



Impressum von 1997

Wenn alle Artikel gesammelt und in den Computer eingepflegt und ausgedruckt waren, begann das „Drucken“: Die Pfarrerin wechselte hierfür ihren Aufenthaltsort für einen Tag und blockierte den Kopierer im Dekanat in der Schwerdstraße. Die Broschüre einmal für alle Haushalte vervielfältigen, das kostete viel Zeit. Aber die Kosten für den Gemeindeetat sollten ja möglichst gering ausfallen. Einmal wurde sie dabei vom damaligen Dekan in flagranti erwischt: „Frau Kollegin, Ihr Stundenlohn ist für eine solche Tätigkeit aber zu hoch...“ Und weg war er auch schon wieder. Wenn der wüsste, denkt die Pfarrerin in einer kurzen Pause, welcher Ausnahmezustand im Pfarrhaus folgen sollte nach dieser Prozedur. Für eine Woche mindestens verwandelte sich das kom-

plette Wohnzimmer in eine Papierwüste, denn die losen Seiten mussten ja noch zu einer Broschüre zusammengesteckt, die Portionen nach Austrägerlisten abgezählt und bis zur Abholung in Kisten gelagert werden...



Rückseite vom ersten Gemeindebrief

Pfarrer\*innen kamen und gingen. Der Gemeindebrief und der Redaktionskreis blieben. Und das war und ist gut so. Denn er ist einer der Anknüpfungspunkte zu den Gemeindegliedern, zu den Menschen vor Ort. Wir als Gemeinde als Kirche sind da, sagt er denen, die ihn in Händen halten oder gar lesen. Und was ist wichtiger als diese Botschaft?

Christine Klein-Müller  
 ehemals Pfarrerin in der  
 Auferstehungsgemeinde  
 Speyer (1996-2003)  
 derzeit Pfarrerin in Germersheim (seit 2013)

## „Das liest ja doch kein Schwein“

### Zum Abschied von unserem Gemeindebrief

Es war 2004, als ich für unseren Gemeindebrief einen Artikel mit dieser „schweinigen“ Überschrift schrieb. Es war ein humorvoller Bericht über eine Redaktionssitzung, in der es darum ging, was denn in der nächsten Ausgabe stehen sollte.

Über 26 Jahre lang hat uns diese Aufgabe im Redaktionskreis beschäftigt. Und nun hat das Presbyterium mehrheitlich entschieden den bisherigen eigenständigen Gemeindebrief einzustellen. Wir geben also unseren eigenen GB auf und werden uns den beiden Innenstadtgemeinden anschließen.

Es war im Frühjahr 1996, als das damalige Pfarrersehepaar Klein-Müller / Müller die Idee hatte ein regelmäßig erscheinendes Informationsblatt ins Leben zu rufen (siehe Artikel von Pfarrerin Christine Klein-Müller). Damit war der Gemeindebrief der Heiliggeistkirchengemeinde gegründet und erste Redaktionsmitglieder wurden gefunden (siehe erste Impressum-Angabe von 1997).

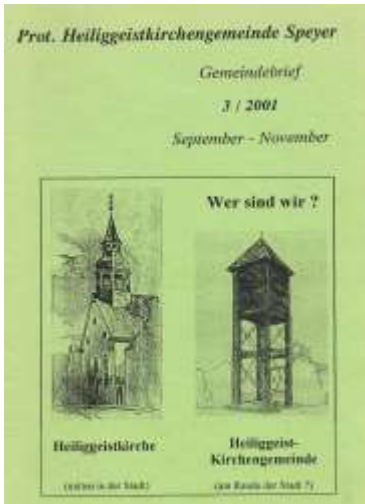
Bevor sich die Kirchengemeinde 2002 umbenannte, gab sie sich ein neues Erkennungszeichen – ein LOGO. Damit die Älteren aus unserer

### Neues Erkennungszeichen für die Kirchengemeinde



Die Heiliggeist-Kirchengemeinde hat ein neues Erkennungszeichen, oder, wie man Neudeutsch sagt, ein Logo. Es wurde erstellt von Nikolas Hönig, der aus der Heiliggeist-Kirchengemeinde stammt und zur Zeit in Leipzig Kunst studiert.

Das Logo zeigt in stilisierter Form die Umriss des neuen Kirchenbaus. Zu erkennen sind die einzelnen Elemente der Glasfassade. In der Mitte des ansonsten dunklen Vierecks leuchtet ein helles Kreuz, Verweis auf die Mitte christlicher Verkündigung, aber auch Anspielung auf die künftige Gestaltung des Altarbereichs im Kirchenraum.



Letzter Gemeindebrief der Heiliggeistkirche

Leserschaft sich daran erinnern und die Nachgekommenen darüber aufgeklärt werden, lesen wir dazu im Ausschnitt die Erklärung von Pfarrer Müller.

2002 nannte sich die Kirchengemeinde um und nahm den Namen „Protestantische Auferstehungskirchengemeinde Speyer“ an. Inzwischen waren auch neue Mitglieder in den Redaktionskreis gekommen, z.B. Dr. Thomas Neubert, Ingeborg Schäfer-Siebert, Sabine Rasp, Georg Klein.

Nach sieben Jahren verabschiedet sich Frau Pfarrerin Klein-Müller 2003 aus unserer Gemeinde – die bis dahin stellvertretende Vorsitzende des Presbyteriums, Frau Fenske, leitet die Gemeinde, bis im April 2004 mit Dr. Ahr ein neuer Pfarrer eingeführt wurde.

Und der Gemeindebrief wurde nun von der neuen Redaktionschefin Ingeborg Schäfer-Siebert verantwortlich gestaltet. Nachdem in den An-

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

*Leuchtend Wände sollen strahlen  
in der Dunkel dieser Welt  
Soll bezugen es uns allen:  
Einer ist's, der alles hält.  
Sollen uns die Wege weisen  
hin zum einzig wirklich Licht,  
hin zum Danken, Beten, Preisen:  
Nicht im Dunkel länger nicht!*

*Auferstehungskirch ihr Namen,  
Pfingsten wird sie so genannt.  
Nie der Glauben soll erlöschen,  
Licht sie mache weit bekannt!  
Sterben führt zu neuem Leben:  
Aufersteh'n wird Wirklichkeit!  
Deshalb wir den Namen geben,  
Gnade, Fried, Barmherzigkeit.*


*Freudig wir das Haus betreten,  
es send uns uns werde Licht!  
Wollen darin dankend beten  
und vergessen Mächte nicht.  
Kreuz im Hause soll uns weisen  
hin zum einzig wahren Licht,  
hin zum Danken, Beten Preisen:  
Nicht im Dunkel länger nicht!*

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

Lied des Chores zur Einweihung der neuen Kirche.  
Text: Thomas Neubert, Melodie: Christina Klau-Müller,  
Satz: Robert Sattelberger

**Protestantische  
Auferstehungskirchengemeinde  
Speyer**

Gemeindebrief  
2 / 2002  
Juni - August



fangsjahren jeweils bunte Umschlagsfarben sich abgewechselt hatten, stellten wir nun auf ein kontinuierliches „GELB“ um – somit sollte der Erkennungswert des Gemeindebriefes erhöht werden.

2007 veränderte sich das Redaktionsteam: Pfarrer Ohler und Georg Klein hörten auf, Thomas Kern kam dazu. Rainer Wenzel übernahm die Aufgabe die Artikel zu sammeln und das Layout zu erstellen. Die Druckqualität blieb aber weiterhin miserabel – jedes Mal die Enttäuschung, wenn spezielle Fotoaufnahmen von gemeindlichen Ereignissen im Druck kaum zu erkennen waren.

2009 war für die Kirchengemeinde und für den Gemeindebrief ein spannendes Jahr – eine Visitation fand statt. Und wir wollten doch unbedingt

einen guten Eindruck hinterlassen. Also wurde die Druckqualität verbessert – eine bezahlbare Druckerei in Speyer gefunden, tolle Artikel geschrieben – und so Manches mehr.

Dr. Neubert schied aus dem Presbyterium aus, ein neues Presbyterium wurde gewählt, ein Kreativkreis (später der Offene Treff) wurde gebildet, der dann den jährlichen Weihnachtsbasar ausrichtete.

Es wurde mit Pfarrer Dr. Ahr ein Besuch in der Partnergemeinde in Nienburg unternommen und Pfarrer Blitt organisierte eine mehrtägige Rundreise nach Oberschlesien mit Besuch unserer Partnergemeinde Vitkov in Tschechien.

Die Jahre vergehen – der GELBE Gemeindebrief hat sich ein beständi-



ges Layout erhalten – die Vorder- und Rückseite zeigen ein stetig gleichbleibendes Aussehen. Auf der ersten Umschlagseite erscheint in der Regel ein Foto mit aktuellem Bezug zur Gemeindearbeit. Die Abschlussseite erinnert an aktuelle Gedenktage besonderer Persönlichkeiten und versucht oft ein zur Jahreszeit passendes Gedicht oder entsprechende Zitate in Kombination mit passenden Briefmarken oder Portraits wiederzugeben. In der Mitte der Hefte ist jeweils ein herausnehmbares (gelbes) Blatt mit der Auflistung der Gottesdienste und dem sogenannten Gemeindekalendar eingeklebt. Dieser Gemeindekalendar gibt aktuelle Daten zu besonderen oder regelmäßigen Veranstaltungen wieder. Herausnehmbar ist dieses Blatt mit der Hoffnung der Redaktion, dass es z.B. an die Kühlschränke oder Pinwände der Leserschaft geheftet wird.

Die Inhalte der Gemeindebriefe sind ähnlich – es gibt eine Art „Geistliches Wort“, einen „Bericht aus dem

Presbyterium“, Hinweise zu geplanten Reisen oder Berichte darüber, „Werbung“ für die jeweiligen „Gesprächsfrühstücke“ oder die Angebote zum „Offenen Treff“, Ankündigungen zu Konzerten oder die jährliche Teilnahme an den Speyerer Kult(o)urnächten.

Die letzte Ausgabe von 2014 wird außen bunt, das gelbe Einlageblatt wird eingehaftet. Die Inhalte, wie das äußere Erscheinungsbild bleiben konstant. Die Druckqualität hatte sich schon länger wesentlich verbessert, Herr May von der Landeskirchlichen Druckerei setzte sich sehr dafür ein.

Nachdem Pfarrer Dr. Ahr in den Ruhestand gegangen ist, hat sich der Redaktionskreis etwas verändert – Siegrun Wipfler-Pohl, Gabriele Dunkel-Hirmer, Thomas Kern und Rainer Wenzel bilden ab nun bis zum Ende den harten Kern – jeweils in Zusammenarbeit mit den zuständigen Pfarrern.

Im Herbst 2017 fand erneut eine Visitation unserer Kirchengemeinde statt. Und da gab es dann eine sehr überzeugende Rückmeldung zu unserem Gemeindebrief. Bei der im Rahmen der Visitation stattfindenden Gemeindeversammlung fragte Dekan Jäckle die Anwesenden was denn in unserer Gemeinde besonders gefallen würde. Das Ergebnis hat mich und den Redaktionsbei-



rat doch sehr erfreut – der Gemeindebrief hatte die meisten Punkte erhalten.

Dennoch sind die Kosten für den Gemeindebrief regelmäßig Thema in den Presbyteriumssitzungen – aber wir verteidigen stetig die „Werbefreiheit“ des Gemeindebriefes – d.h. wir unterließen es bewusst Werbeanzeigen Speyerer Unternehmen aufzunehmen. Und dennoch dürfen wir ab 2019 sogar die Innenseiten der Umschlagseiten auch farbig abdrucken.

Und das kam dann so gut an, dass wir ab der ersten Ausgabe von 2020 sogar den gesamten Gemeindebrief farbig druckten. Dazu starteten wir sogar einen Spendenaufruf – ob da andere als nur die Redaktionsmitglieder spendeten, lassen wir mal



offen.

Mit den folgenden acht Ausgaben waren wir selbst zufrieden – auch Pfarrer Weinerth lobte unseren Gemeindebrief in fast jeder Redaktions-sitzung. Leider bekamen wir so gut wie nie eine Rückmeldung von Gemeindegliedern. Das hat uns aber über 26 Jahre nie entmutigt – mit großer Freude und hohem Engagement haben wir unseren eigenen Gemeindebrief herausgegeben.

Somit ist nun die Zeit gekommen sich zu verabschieden – wir wünschen dem Umstieg auf „INMITTEN“, dem gemeinsamen Brief der drei Kirchengemeinden, alles Gute und hoffen, dass unsere Leserschaft inmitten aller Artikel der anderen Kirchengemeinden und inmitten aller Werbeanzeigen weiterhin Informationen aus der Auferstehungskirchengemeinde finden wird.

Rainer Wenzel  
Im Namen des bisherigen  
Redaktionsteams

## Eine Ära geht zu Ende...

Der erste Gemeindebrief 2022 wird zugleich der letzte sein, der in Eigenverantwortung herausgegeben wird.

Mehr als 25 Jahre haben engagierte Menschen dafür gesorgt, dass es nicht nur ein Mitteilungsblatt war, sondern auch qualitativ hochwertige Beiträge aus den Bereichen Lebensgestaltung, Kultur und Theologie enthielt. Dr. Thomas Neubert und Ingeborg Schäfer-Siebert gehörten zum Redaktionskreis. Von der Gründungsmitgliedern waren bis zuletzt Siegrun Wipfler-Pohl und Rainer Wenzel aktiv und mit Herzblut dabei.

Ab diesem Sommer wird nun ein weiterer Punkt aus dem Kooperationsvertrag der Innenstadtgemeinden (Gedächtniskirche, Dreifaltigkeitskirche, Auferstehungskirche) umgesetzt. Bisher gaben die beiden erstgenannten



den Gemeindebrief „inmitten“ heraus, der andere Prioritäten setzte.

Nun wird ein gemeinsamer Gemeindebrief erscheinen. Das bedeutet für unsere Gemeinde große Umstellungen. Unsere bisherigen „Redakteure“ sind nicht mehr im neuen Team vertreten. Auch der Wunsch, in einem Wettbewerb einen neuen Namen zu finden, wurde abgelehnt. Statt bisher 16 Seiten für unsere Gemeinde wird es dann Termine und Infos für alle geben und zwei Seiten für eigenes.

Das ist für manche doch eine große Umstellung und ein schmerzlicher Abschied. Wir werden sehen, was der Neubeginn bringt.



Siegrun Wipfler-Pohl, Rainer Wenzel

Den Mitgliedern des bisherigen Redaktionskreises sei von Herzen gedankt, vor allem Frau Wipfler-Pohl für viele gute Ideen, Herrn Wenzel, der in stundenlanger Feinarbeit die Beiträge und Fotos druckreif zusammenstellte und Herrn Kern, der das Korrekturlesen übernahm.

Aber...es wird auch weiter die Möglichkeit geben, sich über Veranstaltungen und wichtige Themen in unserer Gemeinde umfassend und ausführlich zu informieren.

Gabriele Dunkel-Hirmer

## Osternacht 2022

Die Pandemie bestimmt nach mehr als zwei Jahren immer noch unser Leben.

Aber es zeichnet sich ein Silberstreif am Horizont ab: fielen präsentische Osterfeiern 2020 dem Lockdown zum Opfer, gab es 2021 wieder Gottesdienste mit Hygieneregulungen.

Deshalb wollen wir es wagen und in diesem Jahr – unter Berücksichtigung der dann geltenden Regeln - einladen zur

## Feier der Osternacht

am Sonntag,  
den 17. April 2022, 5.00 Uhr,

in der Auferstehungskirche mit anschließendem Frühstück im Gemeindegemäldeaal.



Feier der Osternacht 2012

Wegen der besseren Planbarkeit werden ab Anfang April Listen für die Anmeldung ausgelegt.



## Nachruf auf Dr. Thomas Neubert

Im Herbst 1974 bin ich Thomas Neubert zum ersten Mal begegnet. Er hat damals an einem von mir geleiteten Ausbildungswochenende für Lektoren der Landeskirche teilgenommen, aber er ist dazu nicht alleine gekommen, sondern - zur Verwirrung der Verwaltungsleute im „Amt“ – mit seiner Frau Hanne, die er wenige Monate zuvor geheiratet hatte. So saßen also während der ganzen Veranstaltung zwei selig Verliebte mit am Tisch und haben die Beteiligten (auch mich) immer wieder schmunzeln lassen. Der Arbeit hat das keinen Abbruch getan, auch bei Thomas nicht. Er ist ein eifriger und tüchtiger Lektor geworden, ein echter „Laienprediger“, der es verstanden hat, nicht nur seine Lebenserfahrung für die Verkündigung des Evangeliums fruchtbar werden zu lassen, sondern auch seine speziellen Berufserfahrungen als Arzt.

Als diesen haben wir, meine Frau und ich, ihn nach unserem Umzug nach Speyer 1976 dadurch näher kennengelernt, dass wir in einen Gesprächskreis evangelischer und katholischer Christen aufgenommen worden sind, zu dem auch die Neuberts gehörten. Da waren wir noch lange „per Sie“ und sprachen Thomas mit „Herr Doktor“ an. Er wurde unser Hausarzt, und das im buchstäblichen Sinne: Es hat wohl keine Tages- oder Nachtzeit gege-

ben, in der er nicht helfend in unser Haus gekommen ist. Und er war dabei nie nur Arzt; er hat an unserem Ergehen teilgenommen, mit uns gelitten und für uns gesorgt, auch für unsere Seelen. Zum Beispiel hat er, als meine Frau 2002 schwer erkrankt war, sie genauso oft im Krankenhaus besucht wie ich, ihr Mann. Er hatte damals seine Praxis bereits einem Jüngeren übergeben, aber in gewisser Weise ist er auch danach „unser“ Hausarzt geblieben. In „Notfällen“ war auch dann noch immer auf ihn Verlass.



Ehrenpresbyter Dr. Thomas Neubert

Kein Wunder also, dass wir über die Jahre hin zu Freunden geworden und vom „Sie“ zum „Du“ übergegangen sind. Schon in dem bereits erwähnten Gesprächskreis ist uns an Thomas aufgefallen, was ihn dann auch bei seinem Wirken in der Gemeinde und darüber hinaus ausgezeichnet hat: Er ist nie als der aufgetreten, der der Runde autoritär ge-

sagt hat, „was Sache ist“, wohl aber als jemand, der aufmerksam zuhören konnte, und der mit entwaffnender Einfachheit die Fragen stellte, auf die es ankam, und zu Antworten verhalf, die tragfähig waren. Überaus wohltuend war dabei sein feiner Humor, der Spannungen lösen und über Gegensätze hinweghelfen konnte.

Als die Neuberts in ihr neues Haus Im Lammsbauch gezogen und so wie wir Glieder der Auferstehungsgemeinde geworden waren, sind die Begegnungen zahlreicher geworden. Wir trafen uns nicht nur in den Gottesdiensten, sondern auch im Chor, im Bibelgesprächskreis und bei allen sonstigen Veranstaltungen der Gemeinde. Dadurch sind nicht nur unsere persönlichen und familiären Beziehungen intensiver geworden, wir haben dabei auch immer wieder sehen können, wie wichtig Thomas für die Gemeindefestung tatkräftig mitgeholfen (auch bei Arbeiten, die man nur mit der Schürze tun können), er war mit seiner guten Tenorstimme auch eine der Stützen in unserem Chor, ein guter Gesprächspartner bei den Bibelaufstellungen und in den Sitzungen des Presbyteriums, in das er gleich nach seinem Umzug gewählt worden ist. Sehr bald wurde er dann auch als einer unserer Vertreter in die Bezirks synode entsandt und hat diesen Dienst über Jahre hin wahrgenommen. Vor allem aber hat er, der „Laienprediger“, jetzt auch bei uns immer wieder Gottesdienste gehalten und dabei uns eindrucksvoll deutlich gemacht, dass die heilvolle Botschaft

des Evangeliums nicht nur die „Seele“ betrifft, sondern auch den „Leib“, auf den seine Arbeit als Arzt ja konzentriert war.

Für mich als Theologen war der Austausch mit Thomas Neubert in Sachen Gottesdienst und Predigt besonders bereichernd. Unsereiner steht ja immer in der Gefahr, sehr „theologisch“ zu predigen und dabei die Lebenswirklichkeit der Menschen zu überfahren. Da hat mir Thomas mit seiner Lebens- und Berufserfahrung immer wieder geholfen, nicht die „Bodenhaftung“ zu verlieren. Einmal haben wir dann sogar einen Gottesdienst miteinander gestaltet und darin zu zweit abwechselnd gepredigt. Das war eine gute Erfahrung.



Horst Hahn / Thomas Neubert im Chor 2018

Schade, dass wir sie nur einmal haben machen können.

Nicht nur als Mitarbeiter und Laienprediger hat Thomas Neubert unsere Gemeinde bereichert, sondern auch mit einer besonderen Begabung: Kaum ein Jubiläum, kaum eine Verabschiedung oder Willkommensfeier, kein runder Geburtstag oder dergleichen, ohne dass Thomas ein Gedicht

dazu verfasste und vortrug, nachdenklich und humorvoll zugleich. Später hat er seine dichterische Begabung weiter ausgeschöpft und auch Lieder für den Chor gedichtet, die dann von Eberhard Cherdron vertont wurden. Noch wenige Wochen vor seinem Tod hat er noch einmal ein Adventslied geschaffen und darin seine Hoffnung auf den Herrn bezeugt, der mit seinem Heil auf uns zukommt.

Am 9. Dezember hat ihn dieser Herr zu sich gerufen, und wir hier mussten von ihm Abschied nehmen. Wir trauern um ihn, den hörbereiten und besonnenen Gesprächspartner, den tatkräftigen Mitarbeiter, den glaubwürdigen Verkündiger des Evangeliums und viele unter uns auch den treuen Freund. Seine Familie und vor allem seine Frau Hanne haben jetzt unseren Beistand und unsere Fürbitte nötig und sollen beides erfahren.

Dr. Horst Hahn,  
Oberkirchenrat i.R.

## Exerzitien im Alltag

Im Mai 2022 wollen wir nach zwei Jahren Pause die Exerzitien im Alltag wieder aufleben lassen.

Pfarrerin Körber, die in den letzten Jahren weitgehend verantwortlich war, hat inzwischen die Stelle gewechselt, ich habe diese Aufgabe bereitwillig angenommen.

Der Übungsweg in diesem Jahr heißt **Atempause**, ein geistlicher Übungsweg für Menschen, die unter einer besonderen



Belastung stehen. **Atempause**, ein geistlicher Übungsweg, der sich an Menschen in der Pflege, an Menschen, die Angehörige pflegen, und an Menschen in einer größeren Belastung wendet.

Unter dem Motto **Atempause** werden wir an mehreren Dienstagen im Mai, von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr uns treffen, den Frieden, die Ruhe und die Stille suchen, ein biblisches Wort auf uns wirken lassen, ins Gespräch kommen und gestärkt in unseren Alltag zurückkehren. Termine: 3. Mai, 10. Mai, (17. Mai) 24. Mai und 31. Mai in der Gedächtniskirche.

Rückfragen und Anmeldung: Pfarrer Uwe Weinerth, Tel. 06232/629878 oder pfarramt.sp.auferstehungskirche@evkirchepfalz.de. Teilnehmerkosten 10 € inclusive Begleitheft.

Am 17. Mai steht uns die Gedächtniskirche nicht zur Verfügung, wir werden in der Gruppe entscheiden, ob wir den Termin ausfallen lassen oder eine Alternative suchen werden.

## Neuigkeiten aus Israel

Mittlerweile habe ich etwas mehr von Israel gesehen.

Mein größter Ausflug ging mit dem Bus nach Masada und an das Tote Meer. Die Route war interessant, denn es ging erst hoch hinauf und dann ziemlich steil runter.

Wegen der hohen Salzkonzentration trägt das dickflüssige und giftige Wasser, aber Badespaß will nicht so recht aufkommen. Das obligatorische Im-Meer-Lesen-Bild wurde trotzdem gemacht.

Auch habe ich mich viel in Jerusalem umgesehen. Meine Lieblingsorte sind der Ölberg mit seiner grandiosen Aussicht



David Hinssen im Toten Meer

über die Altstadt und die Grabeskirche, eines der größten Heiligtümer des Christentums. Das Areal teilen sich 6 christliche Konfessionen und es gibt oft Streit. Deshalb werden die Kirchenschlüssel seit über 1000 Jahren von einer muslimischen Familie verwahrt, die jeden Tag auf- und zu schließt.

In der Kirche gibt es unzählige Kapellen und Etagen, sodass es einige Zeit dauert, bis man sich zurechtfindet. Ich habe viele Besucher gesehen, die von Ehrfurcht ergriffen geschluchzt haben. Es

herrscht dort eine wirklich besondere Atmosphäre.

Ich war auch am Felsendom und der Al-Aqsa-Moschee, die zu den heiligsten Stätten des Islam gehören und aufgrund ihrer Nähe zur Klagemauer im sensiblen Gebiet Jerusalems liegen. Hier kommt es oft zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Israelis und Arabern. Die Atmosphäre dort empfand ich als angespannt. Als Nicht-Muslim darf man keines der beiden Gebäude betreten. Ich habe mich sehr unwillkommen gefühlt. Da kurze Hosen nicht erlaubt sind, musste ich außerdem eine Art Rock überziehen (Foto).

Einige Male war ich auch schon in Tel Aviv, das dank einer neuen Zugstrecke (eine der wenigen hier überhaupt) halbwegs gut an Jerusalem angebunden ist. Tel Aviv ist im Vergleich zum Rest Israels und vor allem zu Jerusalem eine absolut andere Welt. Diese Sicht wird auch von den Israelis selbst geteilt. Während Jerusalem fast an seiner Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit erstickt, geht es in Tel Aviv hauptsächlich darum, das Leben zu genießen. Tel Aviv ist ein Leuchtturm der Toleranz im ganzen Nahen Osten. Die Bevölkerung ist nach meinem Eindruck nochmal jünger als die ohnehin schon unglaublich junge Bevölkerung Israels und das ganze Stadtleben sprüht vor Lebenslust. Mein Highlight dort ist der Strand und das Meer, das oft erstaunlich hohe Wellen aufweisen kann. Sogar Surfen ist dort oft möglich, meine Versuche sind aber bisher eher kläglich gescheitert.

Vor 2 Wochen bin ich außerdem im Zusammenhang mit meinem Einsatz in einen 4tägigen „Urlaub“ nach Eilat gefahren. Eilat ist eine touristisch geprägte Stadt ganz im Süden von Israel. Es gab dort bemerkenswerte Momente. Wir waren in einem 4 Sterne all-inclusive-

Hotel. Allein die Tatsache, dass Menschen mit Behinderungen in so ein Hotel fahren, wäre meiner Erfahrung nach in Deutschland nahezu undenkbar. Die meisten anderen Gäste waren eher wohlhabend und sehr statusbewusst, deshalb gab es ein lustiges Bild ab, wenn unsere Truppe es sich stundenlang fröhlich in der Lobby bequem gemacht hat und in Kontakt mit den anderen Gästen kam.

Die Arbeit gefällt mir immer besser. Oft freue ich mich nach einem Wochenende schon, die Bewohner wiederzusehen. Ich bin mit fast allen befreundet und kann immer besser auf ihre individuellen Eigenschaften eingehen. Jeden Tag gibt es schöne Momente.

Vor kurzem habe ich angefangen in Jerusalem auf Fahrradtouren zu gehen, und obwohl die Bedingungen denkbar schlecht sind (Ich habe ein gebrauchtes älteres Fahrrad und hier gibt es fast keine Infrastruktur für Fahrräder und ausnahmslos hügelige Landschaft), macht es mir doch erstaunlich viel Spaß. Ich mache mir nämlich zunutze, dass streng religiöse Juden am Schabbat nicht Auto-

fahren dürfen, die Landstraßen also deutlich geringer befahren sind.

Ein wenig mehr habe ich auch von der lebensbejahenden jüdischen Kultur mitbekommen. Die höchste Form des Gebets hier ist wortloser Gesang und die Musik an sich. Zu Chanukka, dem Lichterfest sieht man manchmal Ultraorthodoxe laut singend in Autos, auf denen große Boxen befestigt sind. Aus diesen schallt ohrenbetäubend laut Musik, die zwar religiöse Texte hat, aber musikalisch eher wummernden Schlagern gleicht – ein bemerkenswerter Kontrast. Aus den sonst sehr ernst wirkenden Orthodoxen werden wilde Tänzer, an den Synagogen werden bunte Lichterketten und Boxen befestigt und man hört die Musik schon aus hundert Metern Entfernung. Während der Feiertage werden vor allem Speisen gegessen, die in Öl zubereitet wurden. Besonders beliebt sind Berliner, die hier Sufganiyot genannt werden. Davon werden dann auch schon mal 5 pro Tag verdrückt!

Ein weiteres Beispiel für diese lebensbejahende Einstellung ist Purim. An diesem Feiertag wird die Rettung von der drohenden Vernichtung des Judentums im persischen Weltreich gefeiert.

Es wird jetzt nachts schon richtig kalt, während es tagsüber durchaus noch 25 Grad werden kann. Die Schwankungen sind also deutlich größer als in Deutschland. Ich habe mich schon so an die Wärme gewöhnt, dass ich mittlerweile bei 10° friere.

Viele liebe Grüße aus dem nicht mehr ganz so sonnigen Jerusalem,

Euer David



Vorm Felsendom

## Süße Erinnerung an Ghana

Erinnern Sie sich noch an unsere bunten Ghana-Gottesdienste? Die original afrikanischen Gewänder, Halsketten und Lieder wie «Da n'ase, da n'ase», begleitet von Trommeln, Rasseln und anderen Rhythmusinstrumenten?

Vieles davon brachte ich von meiner Ghanareise Mitte neunziger Jahre mit



Ghanaischer König Céphas Bansah in der Ausstellung in unserer Gemeinde mit S. Wipfler-Pohl, 1998

ins Neuland. Von da an feierten wir in buntes Festgewand gehüllt zahlreiche Ghana-Gottesdienste und veranstalteten regelmäßig einen Ghana-Basar. Viele Jahre blieben wir mit unserer Partnergemeinde in Akim Oda verbunden.



König Céphas mit Pfr. Walter Ohler, unserem verstorbenen Redaktionsmitglied

Als süße Erinnerung lüfte ich hier für Sie das Geheimnis unserer legendären **«Ghanaschnitten»**. Sie fanden jeweils reißenden Absatz und sind vielen in der Gemeinde in süßer Erinnerung geblieben:

Viel Spaß mit diesem Rezept!

Siegrun Wipfler-Pohl

### „Ghanaschnitten“ Rezept und Zutaten:

- 2-3 Eier
- 2 Esslöffel Butter
- 1 Tasse Zucker
- 1 Vanilleschote
- 1 Glas Erdnussmuss (erhältlich im Reformhaus)
- 1 Tasse Mehl
- 1 Prise Salz
- 2 Teelöffel Backpulver
- 3-5 Esslöffel Wasser

Eier, Butter, Zucker und Vanille zu einer cremigen Masse rühren. Erdnussmuss hinzufügen. Mehl, Salz, Backpulver sowie Wasser hinzufügen und zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten (von Hand oder in der Küchenmaschine). Masse auf ein Backblech verteilen und etwa 25 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Auskühlen lassen und in viereckige Stücke schneiden.



## Fastenaktion 2022

### Üben: Sieben Wochen ohne Stillstand.

Nicht wenige klagen, dass der Alltag in den letzten beiden Jahren der Pandemie irgendwie lähmend und träge geworden ist. Nicht viele fühlen sich irgendwie wie ausgebremst. Kein Wunder, wenn einem vieles verboten wird und das Leben irgendwie schon seit Monaten auf Sparflamme läuft. In den Wochen vor Ostern wollen wir unsere Lebensfreude wiederentdecken und wieder zu unseren Kraftquellen gelangen. Das Leben, das solange ausgebremst schien, wieder einüben. Wir suchen die innere Ruhe und Stille, ohne Stillstand, kommen ins Gespräch, wir gelangen zu unseren Ressourcen und wir tauschen uns aus.



Die Treffen sind als Andacht gestaltet und werden deshalb auf jeden Fall stattfinden können. Sie geschehen unter Einhaltung der Hygieneregeln, in unserem Haus gilt die 3 G-Regel (geimpft, genesen oder getestet).

Termine: jeweils mittwochs um 18.00 Uhr in der Auferstehungskirche, Am Renngraben 2g: 2. März, 9. März, 23. März, 30. März, 6. April und 13. April (am 16. März findet kein Treffen statt).

## Welcome – Willkommen!

Das ökumenische Team der Innenstadtgemeinden und der Pfarrei Pax Christi laden ein:

### „Zukunftsplan Hoffnung“ - Gottesdienst zum Weltgebetstag

4. März 2022, 18.00 Uhr in der Auferstehungskirche.

Da die Platzzahl begrenzt ist, ist eine **ANMELDUNG ERFORDERLICH!** Bitte melden Sie sich bis zum 3. 3. im Pfarrbüro Pax Christi, Tel. 102 140, an.



Wer lieber zu Hause teilnehmen möchte: Ein Fernsehgottesdienst wird am 4. März, 19.00 Uhr, auf Bibel TV (Wiederholung am 5.3., 14.00 Uhr, und am 6.3., 11.00 Uhr) sowie online übertragen (Informationen unter [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de)).





# Offener Treff

(jeweils mittwochs um  
15.00 Uhr)

**06. April**

## Die eherne Schlange in der Dreifaltigkeitskirche

Kreuzigung und eherne Schlange – wie wir die Bilder in der Dreifaltigkeitskirche in Speyer verstehen können.

**Eberhard Cherdron**,  
Kirchenpräsident i.R.



**04. Mai**

## Demenz

... wenn die Welt sich zurückzieht wie das Meer bei Ebbe ...

Referentin für Demenzkommunikation: **Renate Walch**



**01. Juni**

## Spielen

... mal ein ganz anderer Nachmittag, lassen Sie sich überraschen...



## Spenden für die eigene Kirchengemeinde und für Diakonische Sammlungen

Auch in diesem Jahr bitten wir Sie wieder um Ihre finanzielle Unterstützung. Dank Ihrer Hilfe stehen wir auch nach zwei Jahren Corona eigentlich recht gut da. Wir konnten fast die ganze Zeit unsere gottesdienstlichen Angebote aufrechterhalten, feierten im letzten Jahr von März bis Anfang Oktober durchgehend im Freien Gottesdienst. Selbst an Weihnachten und Silvester waren wir draußen, stimmungsvoll mit vielen Lichter und einem wärmenden Feuer. Zugegeben die Besucherzahlen sind im Vergleich zu den vergangenen Jahren deutlich gesunken, die Menschen sind vorsichtig geworden. Aber unsere Vorsichtsmaßnahmen haben gewirkt, niemand wurde gefährdet.

Trotz der anhaltenden Pandemie wollen wir nicht müde werden, sondern unser Gemeindeleben weiter attraktiv gestalten. Deshalb wollen wir nach der Renovierung der Außenfassade (vor zwei Jahren), des großen Saales (im vergangenen Jahr), in diesem Jahr die Neugestaltung des Zugangs zu unserem Freigelände angehen. Bei den zahlreichen Gottesdiensten in der Natur wurde uns bewusst, hier besteht dringend Handlungsbedarf. Durch Geländeabsenkungen sind für Menschen mit Rollatoren oder im Rollstuhl schwer zu überwindende Hindernisse entstanden. Nach Regenfällen wird die Erde am Eingang schnell aufgeweicht und die Besucherinnen und Besucher müssen durch den Matsch laufen. Uns schwebt eine

Angleichung des Geländes und eine möglichst natürliche Befestigung mit Rasengittern vor. Unsere finanziellen Möglichkeiten sind begrenzt, es wird sich zeigen, wieviel Geld wir dafür zur Verfügung haben. Deshalb wäre es schön, wenn Sie uns bei diesen Vorhaben finanziell unterstützen



Pfr. Weinerth im Matsch

würden. Wir haben deshalb in diesem Gemeindebrief einen Überweisungsträger mit neuer Bankverbindung und Kontonummer beigelegt.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, kreuzen Sie Spende für die Auferstehungskirchengemeinde auf dem Überweisungsträger an.

Gleichzeitig sollen aber auch die vielen Menschen nicht vergessen werden, die unsere Hilfe brauchen. Dies tun wir u.a. über verschiedene Sammlungen im Kirchenjahr.

Das Gustav-Adolf-Werk hilft evangelischen Christen, die in Minderheitssituationen leben. Es unterstützt mit Ihrer Spende Christinnen und Christen in Osteuropa oder in Südamerika bei der Renovierung oder beim Neubau von Kirchen, Gemeindehäusern, Altenheimen, Jugendstätten und vielem mehr. Menschen in schwieriger Situation werden somit ermutigt und unterstützt. Wenn Sie das Gustav-Adolf-Werk unterstützen wollen, schreiben Sie das Kürzel GAW auf den Überweisungsträger.

Das Diakonische Werk sammelt zweimal im Jahr für seine verschiedenen Hilfsprojekte. Im Frühjahr wird für die Beratungsstellen der Diakonie gesammelt. Dort erfahren Menschen Unterstützung in Krisensituationen. In Lebens-, Ehe-, Familien- und Schuldnerberatung wird geholfen. Der Bedarf an Beratung steigt zunehmend. Während der Woche der Diakonie sind wir dieses Jahr besonders aufgerufen, Menschen, die unter der Corona-Pandemie leiden, zu helfen. Auch bei anderen Katastrophen hilft die Diakonie. Wenn Sie die Diakonie unterstützen wollen, schreiben Sie Diakonie auf den Überweisungsträger.

Brot-für-die-Welt hat die Not der Menschen auf der ganzen Welt im Blick. In diesem Jahr ist es vor allem die vielfältige Not von Kindern, bei der geholfen wird. Hilfsprojekte, Schulen, Ausbildungsstätten sollen mit ihrer Spende unterstützt werden. Wenn Sie Brot-für-die-Welt unterstützen wollen, schreiben Sie das Kürzel BFDW auf den Überweisungsträger.

Falls Sie eine Spende machen wollen, verwenden Sie den beiliegenden Überweisungsträger oder überweisen Sie an Prot. Auferstehungskirche Speyer, DE40 3506 0190 6811 8460 13, GENODED1DKD

## Aus den Kirchenbüchern



**In Gottes Namen haben wir zu Grabe getragen die Glieder unserer Gemeinde:**



**In die christliche Kirche und unsere Auferstehungsgemeinde wurde durch die Taufe aufgenommen:**

### Prot. Auferstehungskirchen-Gemeinde Speyer

Am Renngraben 2g, 67346 Speyer,  
Tel.: 06232-629878

Spendenkonto:  
IBAN DE40 3506 0190 6811 8460 13

**Redaktionskreis**  
Pfarrer Uwe Weinerth (V.i.S.d.P.)  
Gabriele Dunkel-Hirmer, Thomas Kern,  
Siegrun Wipfler-Pohl  
Gestaltung: Rainer Wenzel

[www.auferstehung-speyer.de](http://www.auferstehung-speyer.de)

## Die letzten Dinge

Am Ende stehen «die letzten Dinge». Die Lehre von den letzten Dingen heißt in der Theologie «Eschatologie». Für mich war sie der spannendste Teil im Fach Dogmatik an der Universität. Wer will schon nicht wissen, was (dereinst) kommt?!



Dr. theol. h.c. Judith Wipfler

Aktuell sagen ja einige, die Endzeit sei nahe herbeigekommen. Darunter auch Naturwissenschaften, die sich zurecht um unseren Erdball sorgen und den Klimawandel als menschengemacht anprangern. Meine Basler Bekannte und Theologieprofessorin Luzia Sutter-Rehmann findet das richtig und wichtig. In einem Onlinevortrag mit dem Titel «Gott will die Zerstörung nicht» erklärt sie, warum. Die Klimawarnungen seien wie biblische Prophetie: Sie decken auf, entlarven, offenbaren, was los ist. Denn «Apokalypse» heisst wörtlich «Aufdeckung».

Die Apokalypse des Johannes war damals eine Zeitansage, eine Aufdeckung ungerechter Gewalt an Mensch und Natur durch die Römer.

Als Christ:innen heute, sagt Luzia, haben wir dieselbe Aufgabe, nämlich aufzudecken, wo Ungerechtigkeit herrscht, Schuldige zu benennen und selbst umzukehren, also einen schöpfungsfreundlicheren Lebenswandel zu führen.

Die Endzeit: Christlich gewendet wäre das die «Wiederkehr Christi», inklusive Endgericht. Davor müssten sich Christinnen und Christen eigentlich nicht fürchten. Trotzdem wäre ein Aufschub schon nett, und sei es nur, um noch ein Apfelbäumchen zu pflanzen. (Das hat Martin Luther zwar nie so gesagt, wird ihm aber schön in den Mund gelegt.)

Mit dem Aufschub, der sogenannten «Parusieverzögerung» lebt die Christenheit nun schon fast 2000 Jahre. Die Christenheit hat sich währenddessen in der Welt eingerichtet, das Evangelium verbreitet und Kirchen gegründet. Ein Bonmot sagt: **«Jesus predigte das Reich Gottes, - was kam, war die Kirche.»** Das stimmt.

In Krisenzeiten haben (christliche)



Endzeitprediger von jeher Hochkultur. Katastrophen gab es in der Geschichte ja mehr als genug: die Pest, Revolutionen, Umweltkatastrophen, Weltkriege, den Holocaust. Und heute gibt es nicht weniger Kriege, Menschen auf der Flucht, Pandemie und Erderwärmung.

Was es da aber braucht, ist keine Endzeitangst, sondern Hoffnung: eine aktive Hoffnung, die mobilisiert und prophetisch kritisch reden lässt. So sagt es nur zum Beispiel Jürgen Moltmann.

Ein Sprachrohr für aktivierende Hoffnungsbotschaften sind auch kirchliche Medien wie zum Beispiel ein **Gemeindebrief**. Schon im Neuen Testament hält so ein Gemeindebrief die Gemeinschaft zusammen. Und diese Gemeinschaft braucht es, erst recht in Krisenzeiten.

Dr. theol. h. c. Judith Wipfler

Judith Wipfler hat immer mal wieder für unseren Gemeindebrief geschrieben.

Hauptberuflich ist sie leitende Redaktorin für Religion beim Schweizer Radio SRF.

2021 wurde ihr der Ehrendoktor für Theologie der Universität Bern verliehen.

## Wie geht es jetzt weiter mit dem Gemeindebrief?

Die Vielfalt unseres bisherigen eigenen Gemeindebriefs wird es nicht mehr geben. Wie können wir dennoch Berichte über Veranstaltungen, Gedenktage und interessante Themen zugänglich machen?

Eine Idee, die bei einer Fortbildung über Digitales in der Kirche entstand, war es die sogenannten sozialen Medien (social media) zu nutzen.

Darum haben wir eine Seite bei Facebook eingerichtet!

Wir sind damit eine der ersten Gemeinden unserer Landeskirche, die diesen Weg geht – ein Pilotprojekt!

Für alle, die zwar einen PC oder ein Handy benutzen, aber bisher mit Face-

book & Co. nichts zu tun hatten, wird das mit Sicherheit gewöhnungsbedürftig sein.

Aber wir planen, Ansprechpartner\*innen zu finden, die Unterstützung anbieten. Möglich wäre auch eine Informationsveranstaltung. Bis dann der erste gemeinsame Gemeindebrief erscheint, haben wir sicher schon erste Erfahrungen gesammelt.

Grundsätzlich ist bei allen „sozialen Medien“ zu beachten, dass dort Daten über die Nutzer gesammelt werden. Alles, was veröffentlicht wird, ist in der Tat „öffentlich“ und nicht mehr privat. Jeden Beitrag sollte man vor dem eigenen Gewissen verantworten können.

Vor diesem Hintergrund haben wir die Seite für unsere Kirchengemeinde eingerichtet. Falls Sie neu sind, müssen Sie sich zunächst bei Facebook ([www.facebook.de](http://www.facebook.de)) mit einer E-Mail-Adresse und einem Passwort registrieren. Die Seite unserer Kirchengemeinde findet man unter dem Punkt „Gruppen“. Sie heißt „Auferstehungskirche – Neues“.

Um Zugang zur Gruppe zu bekommen, müssen Sie eingeladen werden. Probieren Sie es aus und wenden Sie sich per Mail oder telefonisch an unsere Presbyterin Gabriele Dunkel-Hirmer, die Ihnen dann einen Link übermitteln wird, mit dem Sie direkt auf unsere Seite gelangen.



Bisher sind auf der Seite drei Beiträge veröffentlicht – ein neuer Bericht von „unserem Mann in Israel“ David Hinszen, der Artikel „Eine Ära geht zu Ende“ und Gedanken zur Jahreslosung 2022.

Wir sind gespannt, wie dieses Projekt angenommen wird!





Abschied vom  
**Gemeindebrief**  
**Auferstehungskirche**

1996 – 2022

